Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 9 (2002)

Heft: 2

Artikel: Geschlechterbeziehungen in Darstellungen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit

Autor: Mauchle, Thea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GESCHLECHTERBEZIEHUNGEN IN DARSTELLUNGEN DES SPÄTMITTELALTERS UND DER FRÜHEN NEUZEIT

THEA MAUCHLE

Die folgenden Holzschnitte und Kupferstiche stammen aus einer Sammlung, die um 1900 zusammengestellt wurde und in drei Bänden «Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern aus dem 15.–18. Jahrhundert» aufzeigen will. Religiöse Sujets überwiegen dabei stark, da bildliche Darstellungen erst ausgangs des Spätmittelalters den Weg aus dem kultischen Bereich, wo sie fast ausschliesslich der Andacht und der Vermittlung des «Wort Gottes» dienten, in die Stuben des Volkes fanden und allmählich auch künstlerisch-ästhetischen Wert erlangten. Erst durch die neuen Reproduktionstechniken wie Holzschnitt und Kupferstich, später auch Buchdruck, wurde eine weite Verbreitung von Darstellungen möglich. Viele der Bilder stammen laut Anmerkungen der Herausgeber von Kalendern oder «Hausbüchern», denen sie als Illustrationen gedient haben. Infolge dieses veränderten Gebrauchs des Bildes finden wir im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit auch vermehrt weltliche Themen vor, so beispielsweise Familien- oder Geschlechterverhältnisse, Liebe, Gesellschaft usw. Die hier präsentierten Darstellungen sind alle dem Themenbereich der Geschlechterverhältnisse gewidmet.

Problematisch wäre es gewiss, sich auf Grund solcher Bilder «die Vergangenheit» vor Augen führen zu lassen, so wie es der Titel der Sammlung eigentlich verspricht. Die Sammlung, welche verschiedene, zum Teil auch anonyme Künstler aus allen Ecken des deutschsprachigen Raumes vereinigt, wurde Ende des 19. Jahrhunderts zusammengestellt und auch die meisten Bildkommentare wurden erst nachträglich eingefügt. Die Kommentare sind manchmal sehr didaktisch geprägt und sollen dem Betrachter respektive der Betrachterin eine bestimmte Lesart des Bildes suggerieren. Wir blicken dementsprechend durch den Filter der gesellschaftsmoralischen Haltung des 19. Jahrhunderts auf Darstellungen des Spätmittelalters und laufen dabei Gefahr, uns von den Intentionen der Herausgeber der Sammlung beeinflussen zu lassen.

Zum Teil ist jedoch schon auf den Originalen ein Text zugefügt, sei dies durch Spruchbänder, die ins Bild eingearbeitet wurden, oder durch ganze Verse, welche das Bild als Legende begleiten. Daraus lässt sich schliessen, dass die Bilder schon zur Entstehungszeit etwas mitteilen wollten und dass die

strenge, theologische Dogmatisierung des Mittelalters der freien Interpretation durch die BetrachterInnen anscheinend nicht so schnell gewichen ist.

Der Kommentar in Versform unter Abb. 1 ist deshalb ebenso wichtig wie das Bild: Zwei angebliche Schwestern sprechen über den Bräutigam einer abwesenden Frau, wobei die eine über dessen materiellen Status schnödet und die andere sie daraufhin tadelt, dass es noch andere wichtige Werte wie zum Beispiel die «Ehrbarkeit» gebe.

Die Szenarien der Bilder wiederholen sich oft und tauchen in vielen verschiedenen Varianten immer wieder auf, was darauf zurückzuführen ist, dass die Künstler sich auf ihren Bildungswanderungen «Musterbücher» erarbeiteten und sich gegenseitig kopierten.

Eine weit verbreitete Darstellung ist zum Beispiel der Liebesgarten (Abb. 2): Liebespaare, auch in eindeutig erotischen Posen, sitzen oder spazieren in einem abgeschlossenen Garten zwischen Bäumen und Sträuchern, trinken und essen, baden, tanzen oder musizieren, spielen und schäkern usw. Es handelt sich um einen transzendenten, absolut harmonischen Ort, also eine Paradiesvorstellung, die allenfalls Wunschträume befriedigen kann. Gemäss dem Kommentar der Sammlung ist dies ein «Planetenbild der Venus», zu welchem möglicherweise noch Pendants existieren, die andere «Planetenkinder» darstellen.

Sehr häufig treffen wir Reihen an, wo die einzelnen Bilder zusammen ein Ganzes bilden. Nicht immer sind sie vollständig in die Sammlung aufgenommen worden, vielleicht waren sie auch nicht immer auffindbar.

Die vier Szenen in Abb. 3, die jeweils einen «Saft-Typen» in der typischen Handlung darstellen, erläutern zum Beispiel die Humoralpathologie. Auch die zehn Gebote oder die verschiedenen Sünden werden durch die «Massenproduktion» häufig verbildlicht und wohl zur Belehrung der RezipientInnen veröffentlicht. Abb. 4 zeigt «die Eifersucht» in Gestalt einer Frau, die einen ihr völlig ausgelieferten Mann mit einem Besen traktiert.

Abb. 5 ist zwar kaum von einer harmlosen Liebesgartendarstellung zu unterscheiden, sie soll aber gemäss beigefügter Legende das 6. Gebot, also die Keuschheit (oder die Schwierigkeit, sie einzuhalten), zeigen. Für eine Betrachterin aus der Moderne sind einzig das auffällig gezeichnete Geschlechtsteil des Mannes oder die vermutlich gerötet erscheinenden Wangen der Frau Hinweise dafür, dass dem Bild ein obszöner Sachverhalt zu Grunde liegen soll.

Beim einen oder anderen Bild ist es verblüffend, wie vertraut uns die dargestellten Szenen sein können. Auf einigen Bildern können wir gewisse Rollenklischees, Allgemeinplätze und Binsenwahrheiten erkennen, die sich über Jahrhunderte hinweg hartnäckig gehalten haben.

Zur Illustration dieser Behauptung Abb. 6, wo mittels eines alten Ehepaars ausgesagt wird, dass sich Mann und Frau mit der Zeit kaum mehr ausstehen mögen oder Abb. 7 mit dem Klagelied des aus dem Volkslied «Es wott es Fraueli z'Märit gah» bekannten Pantoffelhelden, der sich bedauert und seinen Geschlechtsgenossen Besseres wünscht. Dem Text von 1588 zufolge kann er im Gegensatz zu früher («Da war ich ein zwanzig järig Mann / Wacker, hurtig, unverdrossen / Welche mein Anna gar offt hat gnossen.») seine Frau sexuell nicht mehr befriedigen («weil ich nicht kan nach irem beger / Allezeit auff der Nasen liegen / Dess nachts thun sechs mal oder siben; wie ich dann in meiner jugent thet»). Auch mache sie ihm den Vorwurf, zu viel «mit andern Weiben» und im Wirtshaus gewesen zu sein. Er werde von ihr nun dazu verknurrt, sich um Hühnerstall und Eier zu kümmern und sich überhaupt völlig ihrem Willen zu unterwerfen. Sein Ratschlag für andere, jüngere Männer: «Sey Herr in seim Hauss / und nit der Knecht.»
Der inhaltlich verzerrte Kommentar rückt die dargestellten Geschlechterverhältnisse des Spätmittelalters dann ins Verständnis des ausgehenden 19. Jahrhunderts: Der eigentlich berechtigte Anspruch der Frau auf die Manneskraft ihres Gatten wird unterschlagen, hingegen der Hinweis auf Unterdrückung des männlichen Geschlechts durch die Frauen verstärkt: «Warnung vor Weiberlaune. Der Mann muss, um nicht ins Wirtshaus laufen zu können, zuhause Eier ausbrüten.» Überlebt hat also auch im Volkslied lediglich die Perspektive des «unterjochten» Mannes und nicht die der um ihre erotischen Freuden gebrachten Frau!

Zu finden sind die Abbildungen in: Diderichs, Eugen (Hg): *Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern. Ein Atlas mit 1760 Nachbildungen alter Kupfer- u. Holzschnitte aus dem 15ten–18ten Jahrhundert,* Jena 1908 (Zentralbibliothek Zürich).

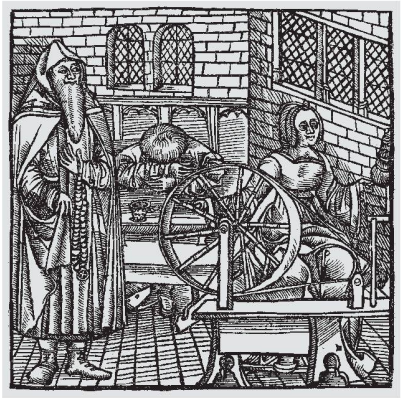
Abb. 1: *«Zwei Schwestern, die sich auf dem Kirchgange befinden, sprechen über einen Bräutigam. Holzschnitt aus dem Verlag des Albrecht Glockendon in Nürnberg 1531. Die Zeichnung rührt wahrscheinlich von H. S. Beham her. Dresden, Kupferstichkabinett. Pauli 1226.»*

Abb. 2: *«Liebesgarten. (Ausschnitt aus dem Planetenbilde Venus.) Die alte Überschrift besagt: Venuskinder sind fröhlich gern, sie lieben Buhlschaft über alles auf Erden. Holzschnitt von H. S. Beham. Nürnberg, Germ. Museum. P. 187, Pauli 908.»*

«Liebespaar zur Jagd reitend. Als Repräsentant des sanguinischen Temperaments.»

«Musizierendes Liebespaar mit Laute und mit Harfe. Als Repräsentant des phlegmatischen Temperaments.»

«Der seine Frau prügelnde Mann. Als Repräsentant des cholerischen Temperaments.»



«Der melancholische Mann ist eingeschlafen, seine Frau unterhält sich inzwischen mit einem Mönch.»

Abb. 3: *«Holzschnitte aus: Eyne nyge Kalender recht hollende. Lübeck, Steffen Arndes 1519. Steffen Arndes war der bedeutendste Buchdrucker Lübecks in älterer Zeit, aus dessen Pressen viele umfangreiche und teilweise mit prächtigen Holzschnitten geschmückte Bücher hervorgegangen sind, so namentlich die berühmte niederdeutsche Bibel von 1494. Seine Tätigkeit begann 1487, und das vorliegende Werk ist eines der letzten, dessen Erscheinen der tätige Mann erlebt hat, denn er ist zwischen dem 14. August 1519 und dem 25. März 1520 gestorben.»*

Abb. 4: *«Die eifersüchtige Gattin. Kpfr. von Israhel van Meckenem. Berlin, Kupferstichkabinett. Geisberg 406.»*

Abb. 5: *«Liebespaar. Dieses Bild war ursprünglich für Keisersbergs ‹Die zehn gebot› bestimmt und sollte das 6. Gebot illustrieren. Holzschnitt von Hans Baldung aus: Geyler von Keisersberg, Alphabet in 23 Predigten. Strassburg, Grüninger 1518. B 50.»*

Abb. 6: *«Das unzufriedene Ehepaar. Holzschnitt von Georg Erlinger 1519. Erlinger scheint als Formschneider zuerst in Augsburg, dann von etwa 1515 ab in Bamberg tätig gewesen zu sein. Seit etwa 1523 war er dort Besitzer einer Buchdruckerei, aus welcher namentlich Schriften Luthers und anderer Reformatoren hervorgingen. Wien, K. K. Kupferstichsammlung. B VII 471, 1.»*

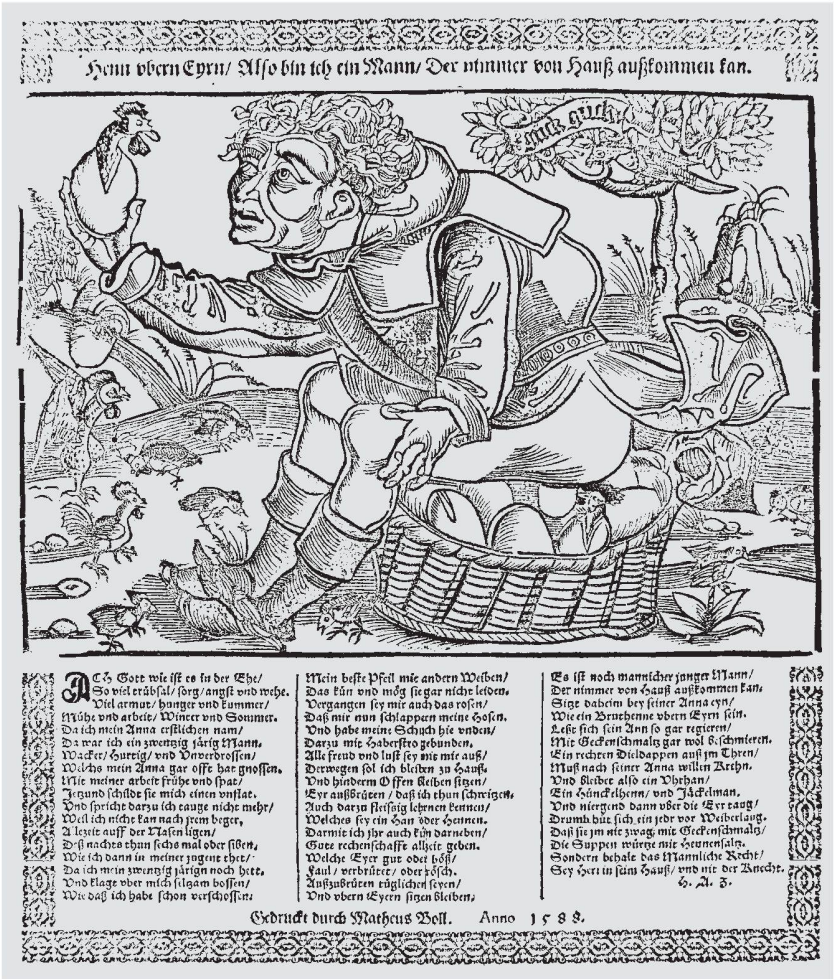


Abb. 7: *«Allegorie. Warnung vor Weiberlaune. Der Mann muss, um nicht ins Wirtshaus laufen zu können, zuhause Eier ausbrüten. Anonymer Holzschnitt 1588. Druck von Matheus Boll. Berlin, Kupferstichkabinett.»*